**Zeitschrift:** Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der

Burgen und Ruinen (Burgenverein)

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen,

Burgenverein

**Band:** 6 (1933)

Heft: 5

Artikel: Seeländer Schlösser mit neuem Gesicht

Autor: P.A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-155615

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

les yeux un crayon où mon oncle Joseph Reichlen a éclairé de son art la ruine de Ponten-Ogoz. La tour, blême, luit dans sa gaine de sapins. La Sarine, au premier plan, l'entoure de ses eaux taciturnes, tandis qu'un héron, sur les galets de la rive, songe, au soir tombant. J'ai toujours trouvé du plaisir à l'amitié des eaux et des ruines. Peu d'êtres, à première vue, plus dissemblables: l'onde est passage; la pierre, constance. La rivière louvoie; la ruine affirme, maintient, proteste. A les voir, cependant, si fréquentes compagnes dans les lignes des paysages, je m'imagine qu'il doit y avoir entre elles de secrètes affinités, qu'une attirance les rapproche. Si la rivière s'écoule, la ruine s'effrite: ce sont les mêmes lois qui font tomber la pierre et s'enfuir l'eau mouvante. Venues de loin, toutes deux, pour témoigner, la rivière a traversé l'espace et parle de sa source, la ruine a traversé le temps et parle de son siècle. Rien ne lasse celle-là de sa marche, ni celle-ci de sa garde. La rivière se prodigue sans s'épuiser; la ruine agonise sans mourir.

L'ancien château d'Arconciel égrène ses pans de murs au long d'un plateau chargé d'herbes folles, qu'encercle la Sarine et que ponctue seule la silhouette du donjon carré. Sur la berge opposée, le manoir d'Illens, rénové celui-là, entré dans notre âge, dresse sa masse sombre. D'une rive à l'autre, les deux tours, Illens hautaine, Arconciel farouche, semblent se provoquer encore, et c'est un étrange spectacle de voir ces sœurs adverses qui, par delà leur temps et en dépit de la fuyante Sarine,

prêcheuse d'oubli, perpétuent, à travers l'espace, une haine sevrée de raisons et un défi sans écho.

La tour de Montagny élève si haut sa forme ronde que l'on se demande si la décapitée, quand elle avait sa toiture, n'entrait pas dans la nue. Un arbuste verdoyant la coiffait encore au début du siècle. Il est regrettable qu'il soit tombé, car, étalé dans le ciel, il ajoutait à la ruine un air de fraîcheur et un brin de romanesque qui n'étaient pas sans agréer. Je me souviens qu'étant jeune, et regardant, de la Haute-Broye, le donjon, avec sa houppe, le train de Cousset, sous sa fumée, il me plaisait d'imaginer, dans le cirque immense des bois et des champs, tels des barons empannachés, deux âges descendus en champ clos.

La ruine, plus que d'autres pierres, joue la symphonie du passé, mais cette musique se fait entendre comme en sourdine et seulement pour des oreilles très fines. Soyons reconnaissants à tous ceux, maîtres d'œuvre, érudits, humanistes, qui, groupés dans l'Association suisse pour la conservation des châteaux et des ruines, nous la font comprendre et aimer.

Dr. M. Bise, (Liberté de Fribourg).

## Seeländer Schlösser mit neuem Besicht

Das über einer Rebhalde am Bielerse anmutig thronende Schloß Erlach, seit 1874 Erziehungsheim für Knaben, benötigte schon seit langem neue Räume. Sür diese Erweiterungsbauten bewilligte der Große Rat einen Kredit von Fr. 320 000. Die Bauleitung wurde Serrn Architekt Leuenberger in Biel übertragen, der die Projekte entworfen hat. Es erhob sich nun die Frage, wo der neue Gebäudeslügel — hauptsächlich Schlafräume für die Zöglinge enthaltend — am besten angebracht werde. Der alte Schlassalbau war ein unschöner und den modernen Forderungen nach Luft und Licht völlig ungenügender Winkeltrakt, der den untern Schloßhof von der reizenden "Junkern-



Schloss Erlach im heutigen Zustand

Photo: Gaberell



Schloss Nidau nach einer farbigen Lithographie von J. F. Wagner von 1838

gasse" Alt-Erlachs barrikadenmäßig abriegelte. So drängte sich der Gedanke auf, den Sos stadtwärts zu öffnen und damit den Blick auf See und Jura, und umgekehrt auf die hübsche Schloßsilhouette frei zu erhalten. Das konnte ermöglicht werden, wenn der neue Wohnbau als Verlängerung des nördlichen Schloßslügels gegen die Altstadt bin gezogen wurde.

Jur Abklärung dieser wesentlichen Baufrage hatte der kantonale Baudirektor vor einiger Jeit zu den Bauorganen auch zwei Abgeordnete der Kunstaltertümerkommission, sowie Vertreter der Seeländischen Seimatkundekommission und des Seimatschunges zu einer Besichtigung und Beurteilung eingeladen. Dabei wurde der neuen Lösung mit Begeisterung beigepslichtet.

Der heute nunmehr vollendet dassehende Umbaurechtfertigt jene Idee in erfreulichster Weise: Das Bild des Schlosses hat gewonnen, und die Altstadt Erlach ist um einen glücklichen Abschluß bereichert worden, ohne daß dabei der Iweck des Umbaues im geringsten beeinträchtigt wurde.

Gegenüber dem großen Neubau beim Schloß Erlach nimmt sich die Renovationsarbeit am Schloß Nidau bescheidener aus. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Instandstellung der Kassade, was immerhin eine wichtige und

notwendige Maßnahme bedeutet. Schon seit Jahren hatten sich an den verschiedenen Stellen des Gebäudes Risse gezeigt, die Kontrollstreifen überdurch wacht wurden. Nun hat der Kanton einen vorläufigen ersten Kredit von fr. 25 000 bewilligt zur Vornahme von Sicherungs- und Auffrischungsarbeiten, womit die Firma Rickli & Wildbolz in Biel-Midau betraut wurde. Längere Zeit blieb der fräftige Sauptturm des stattlichen Schlosses mit Baugerüften umgeben, da der alte, mangel= hafte Verpun abgeschlagen und - nach Ausbesserung diverser Mauerschäden — neu gemacht wurde. Unter dem Verpun sind verschiedene einstige Türund Sensteröffnungen, sowie auffallend viele und große Tuffsteinblöcke zum Vorschein gefommen, die besonders bei den Gesimsen und Sensterrahmen wieder zur Geltung gebracht

werden konnten. Nach dem Sauptturm sollen nun auch die übrigen Schlosteile instandgestellt werden. Namentlich die einzigartige, mächtige Ringmauer, die starke Risse zeigt, hat dringend bauliche Silfe nötig.

Ohne allen zweifel zeigt heute, nach der ersten Renovationsetappe, das Schloß Vidau bereits ein viel günstigeres Gesicht: Der Sauptturm präsentiert sich sauber und imposant. Der alte, verblichene Soheitsbär an der Ostmauer des Sauptgebäudes ist verschwunden, und an seine Stelle hat soeben Aunstmaler Sans Son in Biel einen heraldisch glänzend wirkenden Bernerschild angebracht. Desgleichen wird auch der große und recht interessante Wappenstein über dem Sauptportal, ein sprechendes Symbol aus der Landvogtzeit, eine Wiedergeburt ersahren, indem Bildhauer Della Chiesa beauftragt ist, anhand des 1798 zertrümmerten Originals eine wieder farbenprangende Ropie herzustellen.

Alle diese Renovationen sind den Richtlinien gemäß, die die bernischen kantonalen Bausorgane zu beobachten pflegen: Oberster Grundssan bei Veus und Umbauten bleibt Solidität und Iweckmäßigkeit, gepaart mit Schönheit der Aussührung. Wo immer aber es möglich ist, wird der historische Charakter einer Gebäulichskeit gewahrt oder wieder hergestellt. P. A.